

Baum im Waidland

Autor(en): **Geilinger, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **22 (1919-1920)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-750106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Da es ihm viel weniger, oder vielmehr ganz und gar nicht um das eigene liebe Ich zu tun war, sondern um die ewige Wahrheit, die durch seine Brust an die Sonne strebte, reißt sein früher Tod in die von weichlichen Geständnissen und seichter Bildungspoesie verwaschene Literatur der Gegenwart eine unersetzliche Lücke. Die Spitze der menschlichen Pyramide, von der Kandinsky spricht, ist wieder eingestürzt, und das deutsche Volk, dem in diesen Tagen noch ganz andere Götter zusammenzubrechen drohen, muss besonders tief das schmerzliche Bedürfnis empfinden, nach andern geistigen Höhen Ausschau zu halten, zu denen es hinansteigen kann.

ZÜRICH

HERMANN GANZ



BAUM IM WAIDLAND

Von MAX GEILINGER

Klafternde Arme recke ich weit
An Unendlichkeit, der ich entwachse.
Zwar flechte ich Wurzeln, Heimlichkeit,
Unterschlupf für Bergfuchse, Dachse
Und Rast der Wanderer.
Aber ihr Äste, Arme der Seele,
Jubelnd greift ihr leuchtenden Wind,
Der euch durchkräftige, säftige, stähle;
Ihr huntertäugigen, bleibt nicht blind!

Seht, blaue Firne rings blenden Licht
In alles Waidland, goldige Wellen
Auf meine Zweige. Die hellen
Schwellen im Glanz, der felsenschroff niederbricht,
Schnellen zur Höhe, freudigen Mutes,
Blühn auf, ein Feuerwerk meines Blutes,
Eins mit Stäuben und Wasserfällen.

Frühling rührt mich, ins Wurzelende
Werdegeist des Unendlichen, unverzagt
Wirkend. Ihm tragen meine ergrünenden Hände
Perlenketten, Schnüre voll grünem Smaragd.

